

18. Mai 2012

Psychisch krank, ganz normal

**Bürger unterstützen psychisch kranke Menschen in der Freiburger
Hilfsgemeinschaft.**



Ehrenamtliche Bürgerhelferinnen: Alice Stiehl, Nadine Bassüner und Gretl Klabunde (von links) Foto: Thomas Kunz

Als die Freiburger Hilfsgemeinschaft vor 42 Jahren gegründet wurde, wurden psychisch kranke Menschen oftmals einfach noch weggesperrt. Das hat sich geändert – auch durch die nimmermüde Arbeit des kleinen Vereins, der psychisch kranke und behinderte Menschen unterstützt, mit betreutem Wohnen, Beschäftigungsangeboten und nicht zuletzt mit dem Club 55, in dem sich seelisch kranke und gesunde Menschen in ihrer Freizeit treffen können. Miteinander reden, Skat spielen, Kaffee trinken oder belegte Brote essen, Filme schauen – das Besondere ist, dass im Club ganz unspektakulär Normalität hergestellt wird, für psychisch Kranke und Gesunde gleichermaßen. Derzeit machen dort 21 ehrenamtliche "Bürgerhelfer" mit; weitere sind willkommen.

Als Gretl Klabund zum ersten Mal von der Freiburger Hilfsgemeinschaft hörte, "da fand ich den Gedanken 'Bürger für kranke Mitbürger' gut". Seit fast 30 Jahren ist die inzwischen pensionierte Lehrerin als Bürgerhelferin dabei, hat unter anderem Kaffeenachmittage organisiert, im Vorstand gearbeitet und vergangenes Jahr für ihr Engagement das Bundesverdienstkreuz bekommen.

Warum macht man sowas? Warum verbringt man ein oder zwei Tage im Monat mit

psychisch kranken Menschen? "Mir gibt das ein gutes Gefühl", sagt Nadine Bassüner, die von Beruf Kundenbetreuerin in einem Verlag ist. Zur Freiburger Hilfsgemeinschaft kam sie eher zufällig, weil sie etwas Ehrenamtliches tun wollte. Jetzt betreut sie seit vier Jahren die "Jungen Clubber ": Zwei Mal im Monat treffen sich die jungen Leute, gehen Pizza essen oder bowlen, kochen zusammen oder verabreden sich im Biergarten. Ganz normal eben.

"Richtige Freundschaften sind da entstanden", sagt Gretl Klabund, und Nadine Bassüner findet: "Wer psychisch Kranke respektiert und akzeptiert, kriegt das auch zurück." Schwierige Situationen? Da müssen beide nachdenken. Manchmal gehe es jemandem nicht so gut, manche werden dann vielleicht ganz passiv, andere laut, "aber Besucher, die in den Freizeitbereich kommen, können relativ gut einschätzen, ob es ihnen gut oder schlecht geht", weiß Gretl Klabund aus Erfahrung. Zudem arbeiten die Ehrenamtlichen immer mindestens zu zweit. Etwa 16 Besucher kommen an so einem Öffnungstag, weiß Sozialarbeiterin Alice Stiehl, und wenn es mehr Bürgerhelfer gäbe, könnte der Club 55 noch mehr anbieten. Was man braucht, um Bürgerhelfer zu werden? Da sind sich die drei Damen schnell einig: Offenheit, Toleranz, Verständnis – und gerne auch Neugier, besondere Menschen kennenzulernen

Tag des Ehrenamts im Club 55 der Freiburger Hilfsgemeinschaft am Samstag, 19. Mai von 14.30 bis 18 Uhr in der Schwarzwaldstraße 9. Infos unter <http://www.fhgev.de>

Autor: Simone Lutz